



LEUCHTKUGELN.

Randzeichnungen

zur

Geschichte der Gegenwart

Fünfter Band.

Nº 97 bis 120.

MÜNCHEN.

Verlag von Emil Roller.



Inhaltsverzeichnis

	Nr.	Seite.
A.		
Alle neun!	116.	160
Allmaier, Herr	99.	17
Ansichten, verschiedene	104.	64
Antwort, originelle	106.	80
Apporte! Herein! Couche!	110.	112
Aschgrau, Blasius, der Rechte, ober der Deputirte, wie er sein soll	111.	120
Affsen, vor den	100.	32
Auch ein deutscher Flüchtling	115.	152
Auch eine Reliquie	114.	144
Auf dem Friedhof	99.	24
Auf der Straße	98.	16
Ausschnitten der Zeit	98. 12, 99. 23 101. 37	
Aus der Kinderstube	97.	5
Aussichten, gute	120.	192
B.		
Barometer, der	118.	171
Barrikadengeschichte, zur Leip- ziger	106.	77
Beamter, ein „gemüthlicher“ königlicher	107.	88
Begegniß	109.	104
Bekenntnisse einer schönen Seele	120.	192
Beste, das	97.	8
Bettler-Industrie	106.	80
Bibelauslegung, christliche	104.	64
Bibliistik, angewendete	119.	184
Blumenlese, kleine, aus den Zeitungsberichten der guten Presse	119.	178
Bosko übertroffen	109.	104
Briefwechsel, aristokratischer	106.	74
Brodneid	105.	72
C.		
Commerce	114.	144
Consequenzmacher, der	118.	176
Correspondenz	116.	156
D.		
Deportation, eine	108.	90
Deutschland ist ein demokrati- scher Staat	109.	100
Dezembertrost	98.	16
Dialog, ein hoher	100.	31

	Nr.	Seite.
Dichterleben, ein, der Gegenwart	100.	26
Dinge zwischen Himmel u. Erde	100.	28
Doppelseide	112.	128
E.		
Ebenbild, naturgeschichtliche	113.	133
Ehevertrag	106.	80
Ein politisch Lied, ein garstig Lied	97.	8
Eine Hand wäscht die andere	112.	128
Entweder — oder	100.	32
Erfindung, höchst wichtige	112.	128
Erklärung, grundrechtliche	107.	88
Ernst und Nartheit	105.	68
Errungenschaften, die, von 1848 und die von 1849	105.	66
Eselstreiber, der	109.	102
Evangelien, politische für alle Sonn- u. Festtage des Jahres 101. 33, 102. 41, 103. 49, 104. 57, 105. 65, 106. 73, 107. 81, 108. 89, 109. 97, 110. 105, 111. 113, 112. 121, 113. 129, 114. 137, 115. 145, 116. 153, 117. 161, 118. 169, 119. 177, 120. 185.		
F.		
Fang, ein fataler	107.	88
Farben, die deutschen	105.	72
Februar 1850	116.	160
Flüchtling, auch ein deutscher Folgen, schauerliche, der Juden- Emancipation in Bayern	115. 152 103. 56	
Freiheit, die, und der deutsche Michel im Lenz 1848	118. 175 114. 138	
Friedhofs Wadaabenteuer	115. 146, 116. 154	
Friedhof, auf dem	99.	24
Frühlinge, drei, eines preußi- schen Knopfloches	97. 5	
G.		
Gefangene, der	102.	47
Gehäuft und gestrichen	106.	78
Gerechtigkeit über Alles	109.	104
Gespensier, die	109.	2
Gespensiergeschichten, neue, baye- rische	114.	144
Grabbügel, ein deutscher	117.	165

	Nr.	Seite.
Gränze, die, der Polizei	106.	76
Grenzgalanterie, französische	101.	40
H.		
Hand, eine, wäscht die andere	112.	128
Heimkehr des Commerzienraths vom Congreß zur Hebung inländischer Industrie	117.	168
Herenprozeß, zum Münchener	113.	132
Höllenmaschinen	102.	48
Hunger, ist der beste Schneider	102.	46
I.		
Industrie-Ausstellung	97.	3
Injurien gegen den König von Preußen und den Kaiser von Oesterreich	109.	98
Irrenhaus, das große	98.	14
K.		
Kind, das tobte	98.	15
Kinderstube, aus der	97.	5
Kinkel	108.	94
Kinkel-Lied, auch ein	116.	158
Kommentar, der	98.	16
König Winter	107.	85
Kosakenhymne	110.	111
Kunsturtheil	116.	160
Kurz — aber nicht gut	113.	136
L.		
Landesknechtslied, neues	111.	117
Landwehrramen eines Frei- willigen	97.	8
Lärm, viel, um nichts	105.	72
Lazarus, der neue	111.	118
Legenden	118.	174
Liebeslieder, moderne	105.	70
Liebesfeuer	99.	23
Liebhaber, ein unglücklicher	99.	24
Lied der deutschen Auswanderer	113.	135
Lied, das vom deutschen Vater- lande	104.	64
Lied, ein politisch, ein gar- stig Lied	97.	8
Lieder aus dem Wade	117.	166
Lieder, geistliche	119.	182

	Nr.	Seite.
M.		
Mädchen, ein deutsches . . .	98.	9
Mährchen, das vom König Geißelus	103.	50
März 1848 — 1849 — 18..	97.	5
Märzlied für 1850	113.	134
Maßregel, nur keine halbe .	115.	152
Meinungsfreiheit	106.	80
Melak, der große	115.	150
Menschenliebe	115.	152
Michel-Gjau	101.	40
Mißverständniß	117.	168
Mit Gott für König und Va- terland	108.	96

N.		
Neffe, der, als Onkel . . .	108.	96
Naturgeschichtliches . . .	109.	104
Rußknacker, polkischer . .	118.	173

O.		
Ochs, der, und das Morgenroth	111.	118
Defenonmisches	109.	104

P.		
Patriot, ein	102.	48
Pfarrhof, im	98.	16
Politik, bayerische im Jahre 1849	98.	13
Praktikant, der	106.	79
Praxis der stehenden Heere	118.	176
Preßgesetz, Faustins des Er- sten, Kaisers von Haiti .	112.	122
Priesterreifer	120.	192
Proletariatsglück	117.	167
Proviserisch	112.	126

Q.		
Quartier, das unbequeme .	108.	96

R.		
Rache, die, eines Proletariats	104.	59
Rächer, die	120.	191
Raubmord	99.	20
Reich, das deutsche	98.	14

	Nr.	Seite.
Reichsrath, ein bayerischer, der auf die Selbstständigkeit seiner Kammer pocht . . .	112.	128
Reliquie, auch eine	114.	144
Repertoire des europäischen Theaters	116.	157

S.		
Sanct Michael	108.	94
Schattenriß einer Wahlver- sammlung in Amberg . . .	109.	101
Schattenrisse. Bilder aus dem Leben	119.	178
Schlachtenlänge vom Rhein	101.	38
Schnabel, Peter, der Paritäten- träger 102. 41, 110. 106, 120. 187		
Schubarts Geist	118.	171
Schullehrer, der in ruhende. Aktivität versetzte . . .	111.	114
Schullehrer, ein bayerischer .	101.	37
Schwarz-roth-gold	100.	31
Segen, der, kommt von oben	118.	176
Sinnverwandtschaft	112.	128
Sohn, der natürliche	117.	161
Sohn der Zeit	103.	53
Staatsrecht, neues, deutsches	119.	184
Staatswirthschaft	104.	61
Stand, ich bin von	119.	183
Standbilder aus der bayeri- schen Ruhmeshalle . . .	100.	29
Stoßseufzer	112.	127
Straße, auf der	98.	16
Stücklein Brod, ein	107.	82
Stunden, drei, aus dem Leben eines Plastersteins . . .	97.	1
Sylvester-Predigt	101.	34

T.		
Theorie der stehenden Heere	118.	176
Thürmers Kind, des	97.	7
Tod, der, und der Conservative	115.	149
Trost, erhebender	120.	192

U.		
Umstände verankern die An- sichten	113.	136

	Nr.	Seite.
Unruh, Feltz. Ein Bildchen aus dem Alltagsleben	104.	58
Unsicherheit	105.	72

V.		
Verein, constitutionell-monar- chischer	114.	144
Vereinbarung	97.	5
Verlust, theurer	101.	40
Versorgung, schnelle	117.	168
Vesperbild	115.	151
Vivat Lola! Perent Loyola!	113.	134
Volk, hab' Acht!	115.	150
Volkstanz, bei einem sogenannten	115.	152
Volkstanz, deutsches	111.	119
Volkstanz, wendische	97.	6

W.		
Wachscene	103.	53
Wage, die, der Gerechtigkeit	99.	24
Wanderlied, ein anderes . .	113.	135
Was heißt deutsch	113.	136
Was von oben kommt, ist gut	100.	30
Weihnacht	100.	30
Weihnachtsbild aus Rastatt .	101.	36
Weisheit, erbliche	103.	53
Wenn's weiter nichts ist . .	99.	24
Wetterpolitiker, der	117.	168
Wie der abtretende Reichsver- weser Deutschland den Rücken kehrt	101.	37
Wie der deutsche Michel nach des Eisbaren Pfeife tanzen lernt	119.	184
Wie man Bauern zahm macht	99.	21
Wie man gute Unterthanen conservirt	97.	8
Wiege, die, zum Sarge	99.	22
Winter, schlesischer	116.	157
Wurstmacher, die Erfurter	99.	22

Z.		
Zapfenbergers wunderbare Jagd- Begebenheiten	107.	84
Zeitgeist, der gepreßte . . .	114.	142
Zollgewicht, neues, deutsches	108.	96
Zopf, Familie	105.	67
Zweitenunterstern	106.	79



Fünfter Band. Nr. 1.

Erscheinen wöchentlich einmal. — Man abonniert bei allen Buch- u. Kunsthandlungen, allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen. **Nr. 97.** Preis für einen Band von 24 Nummern 3 fl. rh. oder 1 Mkfr. 21 Sgr. Einzelne Nummern kosten 9 fr. rh. od. 3 Sgr.

Drei Stunden aus dem Leben eines Pflastersteins.

I.

In einer Hofraumsecke des Ministerialgebäudes lag seit Jahren fest und ruhig ein Pflasterstein, der seine sämtlichen stummen Kollegen an Größe überragte. Da er mit allen Steinen die wohlthätige Eigenschaft theilte, daß er sich nicht eigenmächtig bewegen und erheben konnte, und auch kein Instrument in einer Menschenhand ihm bisher zu Bewegung und Fortschritt verholfen hatte, so hatte er in seiner immergleichen Ruhe Zeit und Gelegenheit genug, sich das, was um ihn her vorging, genau zu betrachten. Er machte durch diese seine Betrachtungen freilich keine reiche Ausbeute an Erfahrungen, denn das Leben um ihn her ging Jahr ein Jahr aus seinen alten monotonen Gang. Da sah er täglich den allmächtigen Herrn Minister ein paarmal in spanischer Grandezza an sich vorbeistolziren; da hörte er unter der Altenlast keuchende Boten jede Viertelstunde einigemal an sich vorüber schnaufen; nur zur Stunde der Audienz entwickelte sich ein eigenthümliches reges Leben im Hofe: Supplikanten aller Stände sah er erscheinen und mit dem verschiedenartigsten Gefühlsausdruck auf ihren



Gefichtern sich wieder entfernen. Im Uebrigen wechselte Sonnenschein und Regen über dem obdachlosen Haupte unsers Pflastersteins in gleicher Weise, wie über den Wohnungen und Feldern der sterblichen Menschen. Auch er hatte übrigens einige besonders schöne Stunden: es waren jene, in welchen des Ministers schönes Töchterlein im Hofe umherhüpfte und mit seinem strahlenden Lockenköpfchen selbst das Felsenherz unsers Alten rührte und entzückte. Freilich geschah dies nur selten und immer nur auf kurze Zeit. So war dem Stein Jahr um Jahr still und ruhig dahingeschwunden, als er auf einmal eine eigenthümliche Unruhe um

sich her bemerkte. Deputationen kamen und gingen, Gruppen standen beisammen und flüsterten leise und stritten auch oft laut, und der Minister selbst ging öfter als sonst und stets hastig und aufgeregt über den Hof. Heute Nachmittag war es besonders stürmisch hergegangen, und laute Reden, ja selbst kühne Drohungen hatte der Stein zu wiederholtenmalen vernommen. Jetzt war es endlich ruhig geworden, die Thore waren abgesperrt, und als es bereits zu dunkeln

anfang, erschien der Minister selbst im Hofe, und ging erst rasch, allmählig aber wieder langsamer auf und nieder. Er sprach in kurzen Zwischenpausen bald heftig bald ruhig mit sich selbst und kam unserm Steine so nahe, daß er plötzlich hart an demselben anstieß. Da riß ihm endlich der Faden der Geduld und Fassung, heftig stieß er mit dem Fuße wiederholt nach dem Steine und brach grimmig in die Worte aus: „Nur zu, nur zu; widersteht mir nur, ihr Troßköpfe

von Stein und Stahl, wie diesen hier, so will ich auch eure revolutionären Häupter zertreten, ich hoffe, sie werden von weicherem Stoff sein als dieser, und die blutigen Male meiner eisernen Sohle sobald nicht vergessen.“ Rasch zog er sich in das Gebäude zurück; ob er dort die Ruhe fand, die der geschmähte und mißhandelte Pflasterstein trotz allen Unbilden sich bewahrt hatte, ist nicht bekannt, aber sehr zu bezweifeln.

II.

Vier Wochen waren indes in fortwährender Spannung und Aufregung vorübergegangen. So viel hatte der Pflasterstein aus den Gesprächen in seiner Nachbarschaft herausbekommen, daß es sich um die Forderungen einer neuen Zeit, um Concessionen von Seite des Ministeriums, ja um gänzliches Zurücktreten desselben handelte. Daß das Letztere nicht erfolgt sei, erfah er aus dem Umstande, daß der Minister nach wie vor, wenn auch selten und unwillig, im Hofe umher spazierte, vielmehr umherrannte und mit sich selbst conversirte. Diesen Nachmittag war es ungewöhnlich ruhig geblieben, aber als es kaum zu dunkeln begann, wälzte sich ein verworrenes Brausen immer näher heran, in wenigen Minuten war das Hofthor erbrochen und der ganze Raum mit kräftigen Männergestalten gefüllt. Im Nu waren sämtliche Pflastersteine aus dem Boden gerissen, und die Fensterscheiben des Ministeriums erklärten unter ihrer gewaltigen Verührung. Auch unser alter Bekannte wurden seiner langjährigen Haft entlassen und von einer nervigen Faust nach einem schwachbeleuchteten Fenster des ersten Stockes geschleudert. Kaum



hatte er aber den gläsernen Eingang hinter sich, als er vor sich in gerader Richtung, die er zu nehmen hatte, das holde Ministerstochterlein zitternd an einem Stuhle sich halten sah. Da war es freilich um die Weiterreise geschehen: plump und schwer fiel er zu den Füßen seiner schönen Freundin nieder. Weinend sank diese auf die Kniee und rief: „Ja, du bist weicher, roher Stein, als das Herz meines Vaters, der den verblendeten Fürsten zu den strengsten Maßregeln gegen sein armes, gedrücktes Volk verleitet, und nur die allgemeine Empörung heraufbeschworen hat.“ Immer ärger wurde der Sturm auf das Gebäude und wie früher die Fenster, wichen nun auch

die Thüren vor dem fürchterlichen Andrang. Aber als die Menge auch in das Zimmer des schönen Kindes drang, trug ein kräftiger Arm das ohnmächtige Mädchen ungefährdet durch das aufgeregte Volk nach einer sichern Zufluchtstätte. Der Minister war entflohen und ein anderer, vom Volke einstimmig begehrt, an dessen Stelle getreten. Der große Pflasterstein aber lag noch tagelang unberührt inmitten der zertrümmerten Meubels.

III.

Unterhalb Jahre sind seit dem letzten Abend verschwunden, und mit ihnen auch das große Schauspiel der deutschen Revolution. Die Kämpfe auf den Barrikaden und auf offenem Felde sind vorüber, Belagerungszustand und Standrecht herrschen auch in unserer Stadt. Der früher vertriebene Minister ist wieder eingezogen in seinem neu und prächtig hergestellten Gebäude und läßt es das ganze Volk bitter büßen, daß es ihn einst in einer schwachen, ja verzweifelten Stunde gesehen hat. Das strengste Kriegsgericht geht seinen eisernen Gang und Hunderte fallen unter seinem tyrannischen Machtpruch. Nach dem Stadtgraben, in welchem die Hinrichtungen stattfinden, war früher auch der Schutt der zerstörten Ministerwohnung gebracht worden, und hier



treffen wir auch den großen Pflasterstein wieder. Ein zarter weiblicher Fuß steht beim frühesten Morgengrauen frampfhaft zitternd auf demselben, während eine neue Hinrichtung vorbereitet wird. Die Tochter des Ministers hatte in dem heutigen Opfer des Blutgerichtes ihren ehemaligen Lebensretter erkannt und sich nicht abhalten lassen, dem Unglücklichen auf seinem letzten

Gange zu folgen. — Die Schüsse fallen, das Mädchen sinkt leblos nieder, und der Stein, auf dem es gestanden, kollert den Abhang nieder, und liegt nun in dem an den Wall stoßenden See wahrscheinlich auf immer begraben.

Wohlmuth.